



Statistik kompakt 05/2018

Mehr Studierende in NRW: Welche Personengruppen profitieren davon?

Ergebnisse der Studierendenstatistik

Impressum

Herausgegeben von
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf

 0211 9449-01
 poststelle@it.nrw.de
www.it.nrw.de

Bestell-Nr.: Z259 2018 55

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2018

Foto: Pixabay

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Mehr Studierende in NRW: Welche Personengruppen profitieren davon?

**Dr. Nils Radmacher-
Nottelmann**

Referat
Hochschulbildung/
Kultur

Eine dreiviertel Million Menschen ist in Nordrhein-Westfalen für ein Studium eingeschrieben, weit mehr als in jedem anderen Bundesland. Bei der in den letzten Jahren stark wachsenden Studierendenzahl könnte erwartet werden, dass sich zunehmend Menschen aus unterschiedlichen Personengruppen für ein Studium entscheiden. Dies hätte eine kontinuierliche Veränderung in der Zusammensetzung der gesamten Studierenden zur Folge (Middendorf u. a. 2017, Röwert u. a. 2017).

In diesem Beitrag werden daher die jeweiligen Studienanfängerinnen und -anfänger in den Jahren von 2006 bis 2016 anhand verschiedener Charakteristika differenziert: Wie alt sind die neuen Studierenden im ersten Semester? Schreiben sich heute mehr Frauen an den Hochschulen ein als noch vor zehn Jahren? Mit welchen Abschlüssen und aus welchen Regionen kommen Menschen zum Studienbeginn nach Nordrhein-Westfalen?

Die Untersuchung zeigt, dass sich die Zusammensetzung der Studienanfängerinnen und -anfänger im analysierten Zeitraum leicht verändert hat und welche Entwicklungen der letzten Jahre sich darauf ausgewirkt haben.

Datengrundlage und Methodik

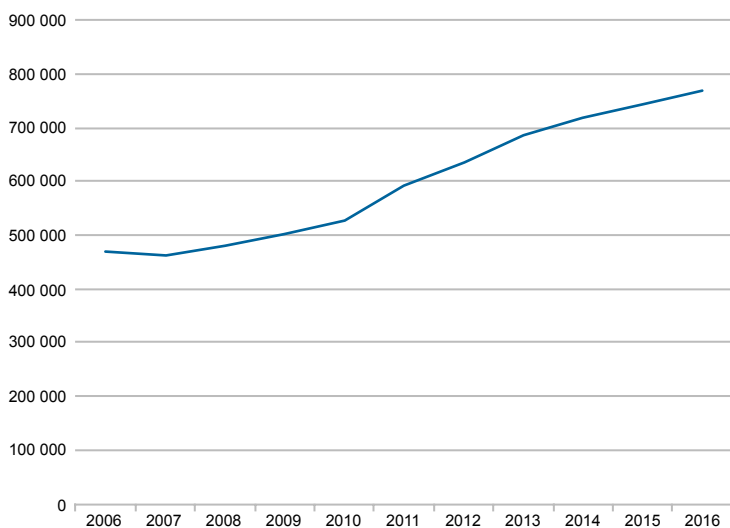
Datengrundlage sind die Ergebnisse der Studierendenstatistik für Nordrhein-Westfalen der Jahre 2006 bis 2016. Betrachtet werden Studienjahre, das heißt, es wird der Einschreibungsstand zum Beginn des jeweiligen Sommersemesters mit dem des nachfolgenden Wintersemesters addiert. Dabei gelten nur die Personen als Studienanfängerinnen und -anfänger, die sich in diesem Jahr im ersten Hochschulsemester eingeschrieben haben und somit zuvor noch kein anderes Studium begonnen haben. Die Ergebnisse enthalten noch keine Daten, die aufgrund der Änderung des Hochschulstatistikgesetzes – gültig ab März 2016 – erhoben wurden.

Zunahme der Studierendenzahl seit 2008

Zwischen 1990 und 2005 verblieb die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in Nordrhein-Westfalen ungefähr auf vergleichbarem Niveau. Jedes Jahr schrieben sich etwa 60 000 bis 80 000 Menschen erstmals für ein Studium ein. Ab dem Jahr 2006 setzte eine mehrjährige Phase mit stetig steigenden Einschreibezahlen ein und schon bald wurde ein Einschreiberekord nach dem anderen übertroffen. Innerhalb weniger Jahre kamen so mehr neue Studienanfängerinnen und -anfänger an den Hochschulen an, als umgekehrt Studierende die Bildungseinrichtungen verließen. Infolgedessen stieg seit 2008 auch die Gesamtzahl der Studierenden von Jahr zu Jahr an.

Zwei Ereignisse sind in den Einschreibezahlen dieser Jahre besonders gut sichtbar: Erstens wurde zum Jahr 2011 die allgemeine Wehrpflicht bzw. der Zivildienst ausgesetzt. Zweitens hielten im Jahr 2013 die ersten nordrhein-westfälischen G8-Abiturientinnen und -Abiturienten ihre Abschlusszeugnisse in den Händen, parallel zu den Absolventinnen und Absolventen des vorherigen Jahrgangs. Beide Ereignisse ließen kurzfristig die Zahl der erstmaligen Studieneinschreibungen sprunghaft ansteigen.

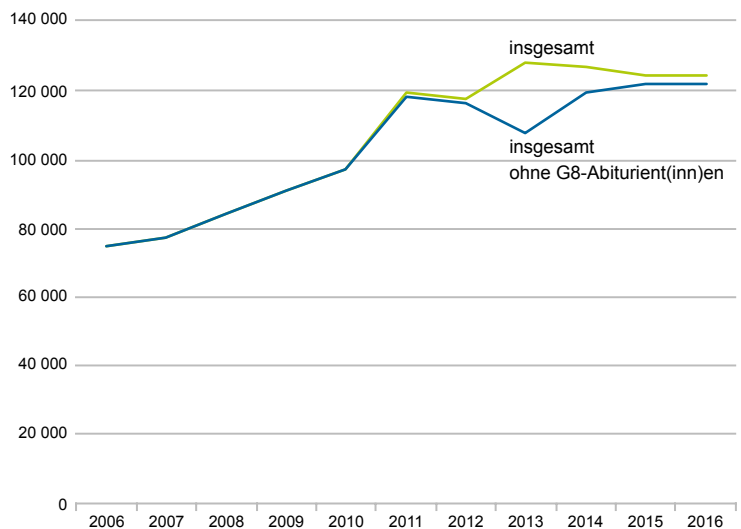
Abb. 1: Studierende zu Beginn des jeweiligen Wintersemester in NRW 2006 bis 2016



Aktuell setzt sich der allgemeine Trend zunehmender Studierendenzahlen fort, auch wenn die jährliche Zahl der Frauen und Männer im ersten Hochschulsesemester Schwankungen unterliegt.

In den letzten beiden Jahren konnten zwar keine neuen Rekordzahlen an Studienanfängerinnen und -anfängern mehr verzeichnet werden, doch noch immer erhalten kontinuierlich mehr als 120 000 Männer und Frauen in Nordrhein-Westfalen einen neuen Studienplatz – fast 70 Prozent mehr als noch vor zehn Jahren. Dementsprechend steigt auch die Gesamtzahl der Studierenden weiter an, wenngleich das Wachstum zunehmend langsamer wird.

Abb. 2: Studienanfänger/-innen in NRW 2006 bis 2016



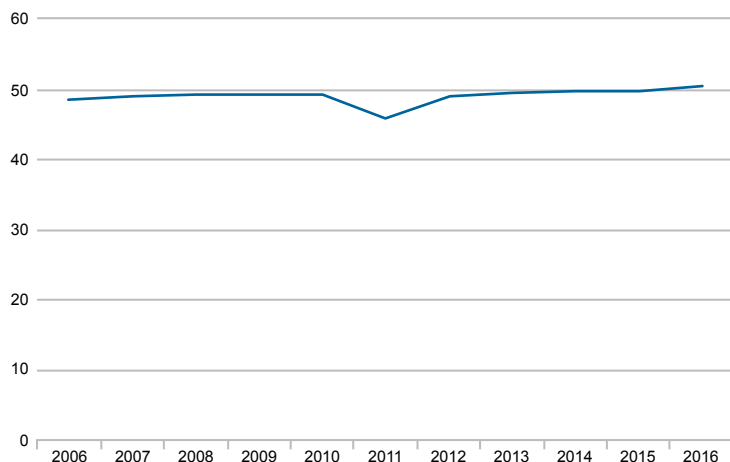
Studienanfängerinnen 2016 erstmals in der Mehrheit

Sowohl Frauen als auch Männer haben in den letzten Jahren häufiger mit einem Studium begonnen. Die Zahl der Frauen im ersten Hochschulsemester stieg aber etwas schneller an, so dass sich der Frauenanteil insgesamt langsam erhöhte. Eine wesentliche Ausnahme war im Jahr 2011 zu beobachten, als durch den entfallenden Wehr- und Zivildienst mehr männliche Studienbewerber verschiedener Schulabschlussjahrgänge an die Hochschulen strebten.

Zwischen 2006 und 2016 erhöhte sich der Frauenanteil unter den Studierenden im ersten Hochschulsemester um 1,8 Prozentpunkte, davon allein in den letzten vier Jahren um 1,4 Prozentpunkte. Studienanfängerinnen stellten 2016 mit einem Anteil von 50,4 Prozent erstmals die Mehrheit in Nordrhein-Westfalen.

Die wachsende Zahl von Studienanfängerinnen geht nicht allein darauf zurück, dass mehr Frauen in Nordrhein-Westfalen wohnen. Tatsächlich nimmt die Bildungsbeteiligung der Frauen zu, was durch die Studienanfängerquote gemessen werden kann. Demnach nehmen von den im Bundesland

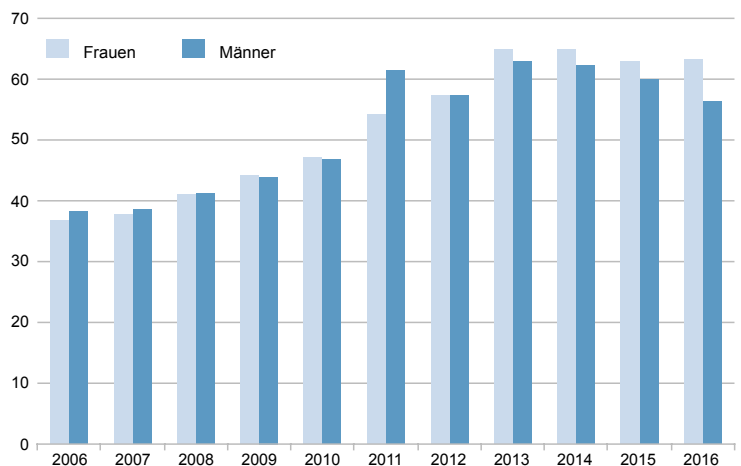
Abb. 3: Frauenanteil an den Studienanfänger(inne)n in NRW 2006 bis 2016 in Prozent



lebenden Einwohnerinnen und Einwohnern der altersentsprechenden Wohnbevölkerung des jeweiligen Geschlechts Frauen seit 2013 häufiger als Männer ein Studium auf: Die Studienanfängerquote ist seit diesem Jahr bei Frauen höher als bei den Männern. Die im Jahr 2016 erneut gewachsene Differenz zwischen den Studienanfängerquoten der Geschlechter ist allerdings weniger ein Hinweis auf eine erneut gestiegene Studierneigung der Frauen. Stattdessen ist aufgrund der Zuwanderung die Zahl der in Nordrhein-Westfalen lebenden Männer im Studienalter gestiegen, ohne dass sich die Einschreibezahlen von Männern in gleichem Maße erhöht hätten.

Die Studienanfängerquote gibt den Anteil der Studierenden im ersten Hochschulsemester an der altersentsprechenden Bevölkerung an. Hierbei wird für jeden bei den Studienanfänger(inne)n vertretenen Altersjahrgang zunächst der Prozentanteil der Studienanfänger/-innen am entsprechenden Jahrgang der Bevölkerung berechnet. Die Prozentanteile werden über alle Jahrgänge hinweg zur Studienanfängerquote addiert.

Abb. 4: Studienanfängerquote nach Geschlecht 2006 bis 2016 in Prozent



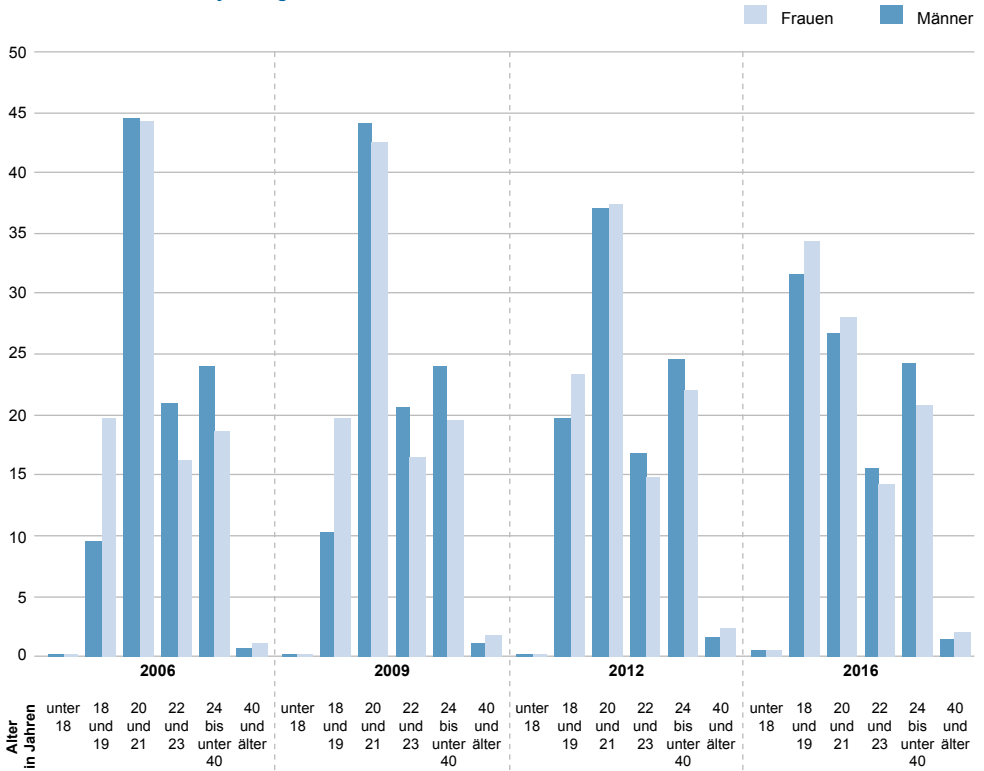
Immer jünger ins erste Semester

Noch im Jahr 2006 begannen fast 45 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger im Alter von 20 oder 21 Jahren ihr Studium. Nur relativ wenige Studierende schrieben sich in diesem Jahr bereits in noch jüngerem Alter ein, hier aber Frauen nahezu doppelt so häufig wie Männer.

Eine Veränderung wird ab dem Jahr 2012 deutlich. Ein Jahr zuvor wurde die Pflicht zum Wehr- und Ersatzdienst ausgesetzt. Zum einen schrieben sich nun mehr Männer etwas früher an den Hochschulen ein, die deutliche Mehrheit von jungen Frauen ging daher zurück. Zum anderen verschob sich der durchschnittliche Zeitpunkt des Studienbeginns nach vorne. Bei beiden Geschlechtern schrieben sich mehr Studierende im Alter von 18 und 19 Jahren erstmals ein, wodurch die nachfolgende Altersgruppe leicht an Anteilen unter den Anfängerinnen und Anfängern des jeweiligen Geschlechts verlor.

Dieser Trend zum früheren Studienbeginn setzte sich fort. Aufgrund der verkürzten Abiturzeiten konnten mehr jüngere Studienberechtigte mit dem Studium beginnen als noch im Jahr 2012. Die Gruppe der 18- und 19-Jährigen nahm im Jahr 2016 inzwischen einen Anteil von gut 33 Prozent ein und ist damit zur größten Altersgruppe unter den Studienanfängerinnen und -anfängern geworden. Besonders unter den Frauen hat die Zahl der jüngeren Anfängerinnen wieder zugenommen. Dies zeigt sich nicht nur in der Altersgruppe der 21-Jährigen, auch in der nächstälteren Gruppe. Bis zum Alter von 23 Jahren haben sich die Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Vergleich zum Jahr 2006 zumindest deutlich angeglichen.

Abb. 5: Studienanfänger/-innen in NRW 2006 bis 2016 nach Altersgruppen in Prozent des jeweiligen Geschlechts

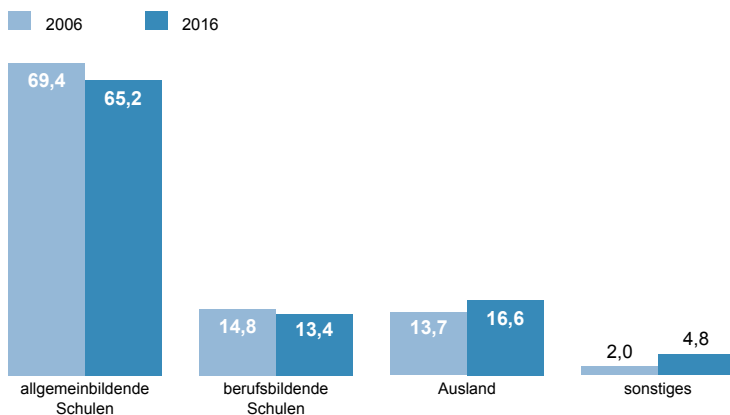


Bildungswege zum Studium differenzieren sich

Sowohl 2006 als auch 2016 haben rund zwei Drittel der Studienanfängerinnen und -anfänger, die an einer Hochschule in Nordrhein-Westfalen ihr Studium aufnahmen, die Hochschulzugangsberechtigung an einer allgemeinbildenden Schule erworben. Obwohl sich 2016 rund 81 000 Personen mit einem dieser Abschlüsse einschrieben, deutlich mehr als noch 51 900 zehn Jahre zuvor, stieg ihre Anzahl nicht so stark wie die von Gruppen mit anderen Abschlüssen. Nur die Zahl der Absolventinnen und Absolventen von Weiterbildungseinrichtungen (»zweiter Bildungsweg«), die ebenfalls zu den allgemeinbildenden Schulen gehören, entwickelte sich so stark wie der allgemeine Trend. Im Jahr 2016 wurden 4,6 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger mit einem Weiterbildungsabschluss zugelassen, etwa so viel wie im Jahr 2006 (4,5 Prozent). Insgesamt nahm der Anteil der Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen an allen Studienanfängerinnen und -anfängern trotzdem ab und lag im Jahr 2016 um 4,2 Prozentpunkte niedriger als noch 2006.

Studienanfängerinnen und -anfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer berufsbildenden Schule erhalten haben, waren 2016 ebenfalls häufiger anzutreffen als noch vor zehn Jahren. Wie bei allen Personengruppen nahm zwar deren absolute Anzahl zu. Das Wachstum war aber ebenfalls weniger stark als bei den anderen Abschlüssen, so dass seit 2006 der Anteil der ehemaligen Berufsschülerinnen und -schülern unter allen Studierenden im ersten Semester leicht zurückging.

Abb. 6: Studienanfänger(inne)n in NRW 2006 und 2016 nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent



Menschen mit dem Abschluss einer ausländischen Bildungseinrichtung kommen immer häufiger zum Studium nach Nordrhein-Westfalen. Ihre Zahl nahm in den letzten zehn Jahren stetig zu und überstieg im Jahr 2012 erstmals die Einschreibbezahlen der Absolventen von berufsbildenden Schulen, die bis dato die zweitgrößte Gruppe zu Studienbeginn darstellte. Im Studienjahr 2016 hatten mehr als doppelt so viele Studienanfängerinnen und -anfänger eine Zulassungsberechtigung aufgrund eines ausländischen Schulabschlusses als noch vor zehn Jahren. Dementsprechend stieg ihr Anteil von 13,7 auf 16,6 Prozent.

Ebenfalls deutlich zahlreicher als noch vor zehn Jahren schrieben sich Personen mit ihrer beruflichen Qualifizierung an den Hochschulen ein, die unter die »sonstigen« Hochschulzugangsberechtigungen fallen. Insbesondere gemäß einer neuen gesetzlichen Regelung, die ab dem Jahr 2010 in Nordrhein-Westfalen in Kraft getreten ist, wurde deutlich mehr Menschen aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation der Zugang zur Hochschule gewährt. Seither begannen regelmäßig 4 Prozent und mehr der Anfängerinnen und Anfänger ihr Studium aufgrund ihrer Berufserfahrung (2011: 4,6; 2016: 4,0). Dies ließ die Gruppe der »sonstigen Zugangsberechtigungen« 2016 auf 4,8 Prozent ansteigen.

Abb. 7: Studienanfänger(inne)n, die ihre Hochschulzugangsberechtigung über Weiterbildung erworben haben, in NRW 2006, 2011 und 2016 in Prozent

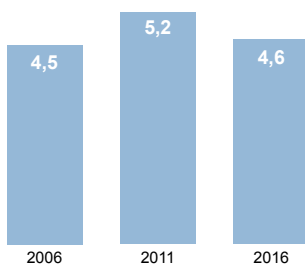
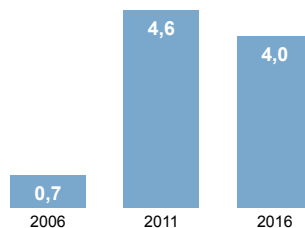


Abb. 8: Studienanfänger(inne)n, die ihre Hochschulzugangsberechtigung über berufliche Qualifizierung erworben haben, in NRW 2006, 2011 und 2016 in Prozent

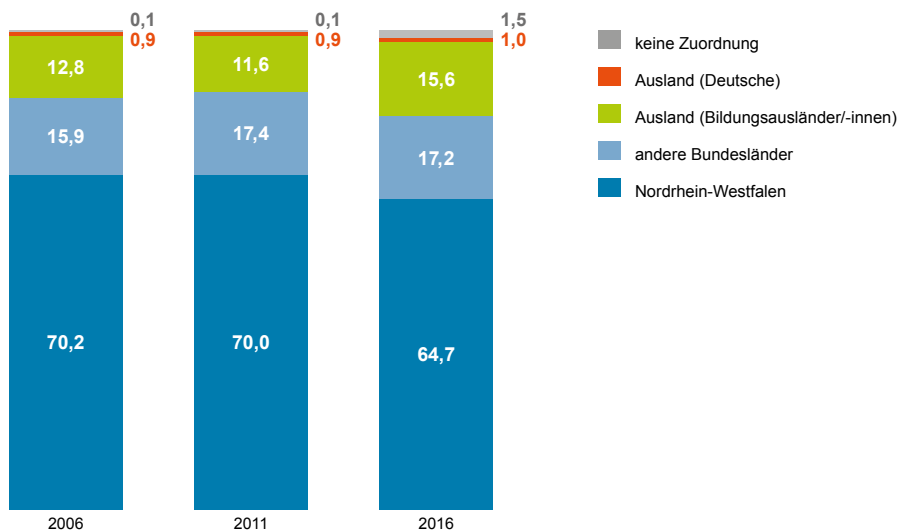


Viele Studierende aus NRW – immer mehr aus dem Ausland

Die Mehrheit der Studienanfängerinnen und -anfänger in Nordrhein-Westfalen hat die Zugangsberechtigung auch in einer der Bildungseinrichtungen im Bundesland erworben. Sowohl 2006 als auch 2011 nahm diese Gruppe einen Anteil von rund 70 Prozent an der Gesamtzahl ein. Die Einschreibungen dieser Anfängerinnen und Anfänger sind aber in den Jahren nach 2013, dem Jahr des »doppelten Abiturjahrgangs« in Nordrhein-Westfalen, kontinuierlich zurückgegangen, ihr Anteil fiel auf 64,7 Prozent zurück. Im Jahr 2016 wurden wieder fast genauso viele Einschreibungen von Absolventen aus Nordrhein-Westfalen verzeichnet wie noch im Jahr 2012, bevor der »G8-Effekt« eingetreten ist.

In der Hochschulstatistik wird davon ausgegangen, dass ein/-e Studierende/-r erst zum Studienbeginn nach Deutschland gekommen ist, wenn sie oder er eine ausländische Nationalität besitzt und die Hochschulzulassung im Ausland erworben hat (sogenannte Bildungsausländer/-innen). Ausländerinnen und Ausländer, die kurz vor Studienbeginn noch Studienkollegs in Deutschland absolvieren, werden zu den Bildungsausländer(inne)n gezählt. Ausländerinnen und Ausländer mit unbekanntem Ort der Zulassungsprüfung wurden ebenfalls einbezogen (2016: 14 Personen).

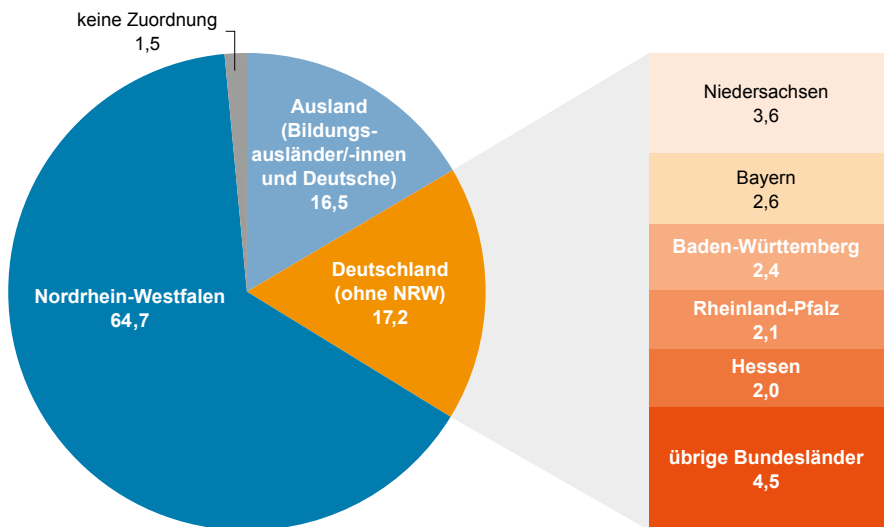
Abb. 9: Studienanfänger/-innen in NRW 2006, 2011 und 2016 nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent



Andere Frauen und Männer nehmen größere Entfernungen für ihren Studienplatz in Kauf. So wechselten 17,2 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger im Jahr 2016 zum Studienbeginn aus einem anderen Bundesland nach Nordrhein-Westfalen. Einige übertraten dabei zwar eine Landesgrenze, legten aber mitunter keine sehr große Entfernung zurück, um das Studium zu beginnen: Viele von ihnen kamen aus den benachbarten Bundesländern Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Aus den weiter entfernten Bundesländern kamen deutlich weniger Studienberechtigte, nur aus den bevölkerungsreichen Ländern Bayern und Baden-Württemberg wechselt ebenfalls eine nennenswerte Zahl von Studienberechtigten nach Nordrhein-Westfalen.

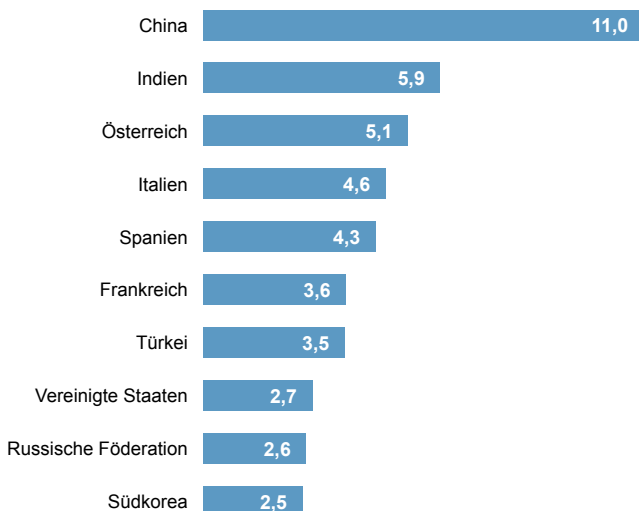
Wie schon die Daten zu den Hochschulzugangsberechtigungen zeigten, begannen mehr »Bildungsausländer/-innen« (vgl. Infokasten) ihr Studium in Nordrhein-Westfalen. Waren es 2006 noch knapp 10 000 Personen mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung, so wurden es gerade in den Jahren ab 2008 mehr. Am häufigsten kamen Menschen mit einer chinesischen Staatsangehörigkeit nach Nordrhein-Westfalen.

Abb. 10: Studienanfänger/-innen in NRW 2016 in Prozent nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung in Prozent



In der großen Vielfalt der Herkunftsländer lassen sich 2016 drei Schwerpunkte beobachten: Große Anteile der Bildungsausländer kamen aus dem arabischen Raum und Asien. Allein die Studienanfänger mit chinesischer und indischer Staatsangehörigkeit bildeten mit 11,0 bzw. 5,9 Prozent die größten Gruppen. Ebenfalls kamen viele der neuen Studierenden aus den westlichen Staaten Europas, zum Beispiel nehmen Studierende aus Österreich einen Anteil von 5,1 Prozent unter den Anfängerinnen und Anfängern ein. Schließlich waren Studienanfängerinnen und -anfänger aus Osteuropa und Russland zahlreich vertreten, allerdings mit geringeren Anteilen als noch vor zehn Jahren. Beispielsweise ging der Anteil der Bildungsausländer mit russischer Nationalität von 4,3 Prozent auf 2,6 Prozent im Jahr 2016 zurück.

Abb. 11: Die zehn größten Gruppen von Bildungsausländer(inne)n an den ausländischen Studienanfänger(inne)n in NRW 2016 in Prozent



Fazit

Seit 2008 stieg die Gesamtzahl der Studierenden in Nordrhein-Westfalen von Jahr zu Jahr an. Dies liegt daran, dass innerhalb weniger Jahre deutlich mehr neue Studienanfängerinnen und -anfänger an den Hochschulen ankamen als umgekehrt Studierende die Bildungseinrichtungen verließen. Mit der stark gestiegenen Zahl von Studienanfängerinnen und -anfängern im Bundesland hat sich auch die Diversität der jährlichen Erstsemester erhöht.

Es gibt immer mehr Frauen unter den Studienanfängerinnen und -anfängern. Im Jahr 2016 waren Frauen dadurch erstmals unter den gesamten Studienanfängerinnen und -anfängern in der Mehrheit. Auch Einschreibungen sehr junger Menschen bis zu einem Alter bis 21 Jahren haben zugenommen.

Die Studienberechtigungen des zweiten Bildungsweges und der beruflichen Qualifizierung ermöglichen einer zwar relativ kleinen, aber zunehmenden Zahl von Studienanfängern den Start an einer der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Die Abschlüsse von anderen allgemeinbildenden Schulen, aber auch der berufsbildenden Schulen, haben demgegenüber leicht an Anteilen eingebüßt.

Vor allem die wachsende Zahl der Bildungszuwanderer fällt auf. Diese Studienanfängerinnen und -anfänger, die mit einem ausländischen Abschluss zum Studium zugelassen werden, kommen zum Teil aus sehr weit entfernten Regionen: Es stieg vor allem die Zahl der Studierenden aus den Staaten Europas, aus dem arabischen Raum und aus Asien.

Literatur

- Röwert, Ronny; Lah, Wencke; Dahms, Katharina; Berthold, Christian; Stuckrad, Timo von (2017), Diversität und Studienerfolg – Studienrelevante Heterogenitätsmerkmale an Universitäten und Fachhochschulen und ihr Einfluss auf den Studienerfolg – eine quantitative Untersuchung. Gütersloh
- Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Becker, Karsten; Bornkessel, Philipp; Brandt, Tasso; Heißenberg, Sonja; Poskowsky, Jonas (2017), Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016, 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Berlin

Weitere Ausgaben aus der Reihe »Statistik kompakt«

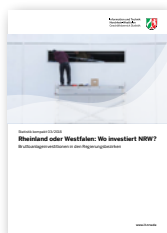
Erhältlich unter webshop.it.nrw.de > Reihen > Statistik kompakt



Wer zahlt wieviel?

Konsumausgaben in Nordrhein-Westfalen

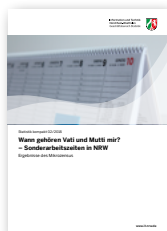
»Je mehr Geld ein Mensch hat, umso mehr gibt er für den Konsum aus.« Stimmt diese Vermutung? Dieser Beitrag zeigt für Nordrhein-Westfalen, dass eine leicht zurückgehende Mittelschicht mehr als die Hälfte aller Konsumausgaben trägt und sich die Ausgaben in den unteren Einkommenschichten zulasten der sozialen Teilhabe verschoben haben.



Rheinland oder Westfalen: Wo investiert NRW?

Bruttoanlageinvestitionen in den Regierungsbezirken

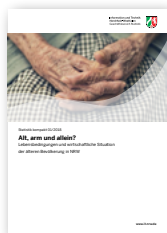
Mit Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird erstmals die Investitionstätigkeit in den nordrhein-westfälischen Regierungsbezirken untersucht und analysiert, ob regionale Unterschiede auf ihre Wirtschaftsstruktur zurückzuführen sind.



Wann gehören Vati und Mutti mir?

Sonderarbeitszeiten in Nordrhein-Westfalen

Zu arbeiten, wenn andere Freizeit haben, geht mit besonderen Belastungen einher. Arbeit am Wochenende oder am Abend bzw. in der Nacht betrifft Geringqualifizierte in Nordrhein-Westfalen aber in anderem Ausmaß als Hochqualifizierte. Und auch Mütter und Väter sind durch Sonderarbeitszeiten anders belastet als andere.



Alt, arm und allein?

Lebensbedingungen und wirtschaftliche Situation der älteren Bevölkerung in NRW

Die nordrhein-westfälische Bevölkerung altert. In diesem Beitrag werden die Lebensbedingungen der Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren untersucht. Leben sie noch häufig in Partnerschaften und gehen sie einer Erwerbstätigkeit nach? Wie steht es um die Verbreitung von Pflegebedürftigkeit und Armutsrisiko?



Alleinlebende in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse des Mikrozensus

Besonders in der Altersgruppe zwischen 35 und 64 Jahren ist die Zahl der Alleinlebenden zuletzt gestiegen. Dieser Beitrag zeigt Unterschiede zwischen Alleinlebenden und Personen aus Mehrpersonenhaushalten in Bezug auf Familienstand, Erwerbstätigkeit, Lebensunterhalt und regionale Verteilung.